

Pflanze mit ästiger, vielköpfiger Grundachse. Stengel aufsteigend oder aufrecht, unverzweigt, einköpfig, 5–15 cm hoch, spitzwärts kahl oder wollig behaart bis filzig. Grundständige Laubblätter kammförmig gefiedert, mit 3 bis vier Federpaaren. Stengelblätter lineal, ganzrandig oder gezähnt. Köpfchen 2 bis 4 cm im Dm., mit halbkugeliger Hülle und grünen, breit schwarzbraun berandeten Hüllblättern. Scheibenblüten goldgelb; Zungenblüten linealisch, weiß. Früchte fünfrippig, mit schief abgerundeten Krönchen. Blütezeit: Juli bis September.

Häufig und verbreitet in kurzrasigen Alpenmatten (Curvuletten), an Felsen, auf Geröll, Schutt und Moränen, besonders auf kalkarmem Gestein, von 1800 bis 2800 m, gelegentlich herabgeschwemmt.

In geographischen Rassen verbreitet in den Alpen, Pyrenäen, Karpaten, Illyrische Gebirge, Apennin.

Das Entstehen neuer Gestalten infolge der Kreuzung

Zu allen Zeiten hatten die Landwirte den Wunsch, auf dem von ihnen bebauten Boden Pflanzen heranzuziehen, welche üppig gedeihen, schmackhafte, gute Früchte tragen und eine recht ergiebige Ernte ermöglichen. Den Ziergärtnern schwebte das Ziel vor, aus wild wachsenden Pflanzen eine Nachkommenschaft heranzuziehen, welche durch Blütenpracht, zierliche Gestalt und Annehmlichkeit des Duftes ihre Stammeltern übertrifft und das Wohlgefallen und die Bewunderung des Blumenfreundes erregt. Die einen wie die anderen suchten die in Pflege genommenen Gewächse zu „vervollkommen“ und zu „veredeln“ und haben in dieser Beziehung in der Tat Erfolge erreicht, welche jeden, der die Geschichte der Kulturpflanzen verfolgt, mit Staunen erfüllen. Die Wege, welche zu diesen Erfolgen führten, waren nicht immer mit Vorbedacht betreten; noch weniger hatten wissenschaftliche Untersuchungen der Gelehrten die Richtschnur abgegeben. Vielmehr wurden die Pflanzenzüchter durch zufällig bei ihrem Verkehre mit der Pflanzenwelt in der freien Natur gemachte Beobachtungen zu den ersten, unbeholfenen Versuchen angeregt, die Feldfrüchte ertragreicher, Obst und Gemüse schmackhafter und die Zierpflanzen wohlgefälliger zu machen.

Die Pflanzenzüchter wurden zufällig bei ihrem Verkehr mit der Pflanzenwelt in der freien Natur gemachten Erfahrungen aufgeklärt, daß in der Natur Kreuzungen vorkommen, ja, daß die Natur in manchen Fällen sogar hierfür durch organische Vorkehrungen sorgt.

Fortsetzungen folgen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Das Entstehen neuer Gestalten infolge der Kreuzung. 18](#)